

Konzeption / Leistungsbeschreibung

Mädchenwohngruppe Westtünen

Im Pählen 8
59069 Hamm

Stand: 01.08.2023

Inhaltsverzeichnis:

- 1. Präambel**
- 2. Gesetzliche Grundlagen**
- 3. Zielgruppe**
- 4. Ziele**
- 5. Anfrage – Aufnahmeprozess**
- 6. Lage - Infrastruktur - Räumlichkeiten**
- 7. Betreuungsumfang**
- 8. Das Team**
- 9. Partizipation**
- 10. Förderung und Leistungen**
- 11. Besondere Leistungen und Kooperationen**
- 12. Methoden und pädagogisch – therapeutische Ansätze**
- 13. Die Einbindung in den Mädchen*bereich**
- 14. Zusatzleistungen**
- 15. Qualitätsmanagement**
- 16. Schutzkonzept**
- 17. Ansprechpersonen**

1. Präambel

Warum es im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim Hamm Mädchenarbeit gibt?

Mädchenbilder sind vielfältig und widersprüchlich. Mädchen sind: schlau, selbstbewusst, stark, aufgeklärt, gut gebildet [...] (Wallner, 2005). In der Jugendhilfe gibt es Mädchen, die in ihrer Biografie potenziell traumatisierende Ereignisse durchlebt haben und Unterstützung benötigen, um ihren persönlichen Weg (schlau, stark, selbstbewusst, selbstwirksam, etc.) gestalten zu können. Unserer mittlerweile langjährigen Erfahrung der gemeinsamen monoedukativen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigt, dass diese Mädchen Schwierigkeiten in der Orientierung haben. Orientierung, wenn die Wahrnehmung, bzw. die Fähigkeit der Wahrnehmung bereits über einen längeren Zeitraum eingeschränkt wird, bedarf der Unterstützung von Bezugspersonen, denen eben diese Besonderheit bewusst ist. Erkenntnisse aus der Arbeit mit zum Teil komplex traumatisierten und/oder psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen haben den Pädagog:innen des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims gezeigt, dass für einige dieser Mädchen ein monoedukatives Setting ein geeigneter Betreuungsrahmen sein kann.

Die Konstruktion dieses Settings bedeutet dennoch nicht, dass Geschlechtervielfalt und gendersensible Arbeit keine Rolle spielt. Ganz im Gegenteil, wir plädieren für Vielfalt, wahren die Grenzen und Möglichkeiten unserer Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen. Konkret kann das bedeuten, dass wir punktuell, z. B. für Projektarbeit oder auch zusätzliche Betreuungsangebote „koedukativ“ arbeiten wollen. Cross Work soll innerhalb des geschützten Rahmens dazu beitragen, dass die Bewohnerinnen der Mädchenwohngruppe Westtünnen korrigierende Erfahrungen machen können.

Warum ein Mädchenangebot ab acht Jahren?

Mit diesem Angebot reagiert das LWL-Heilpädagogische Kinderheim konkret auf Anfragen, die an die bestehenden Mädchenwohngruppen gerichtet wurden.

Die Frage „was wird benötigt“ hat das LWL-Heilpädagogische Kinderheim wie folgt beantwortet: Lebensorte, an denen Wissen über die Bedürfnisse von Mädchen präsent ist, an denen Pädagog:innen arbeiten, die Kindern Beziehungsangebote machen und es (aus)halten, dass diese Kinder ebendiese Beziehungen über einen langen Zeitraum überprüfen. Deshalb war es für uns in sich konsistent eine Wohngruppe zu konzipieren, die gemeinsam mit Kindern wachsen kann. Gleichzeitig sollte das Angebot bedürfnisorientiert durchlässig, daher die Einbindung in den gesamten Mädchenbereich (Mädchenwohngruppe Lüdinghausen, Mädchenwohngruppe Senden, Mädchenwohngruppe Westtünnen), bedürfnisorientiert durchlässig sein.

Die drei Mädchenwohngruppen arbeiten zusammen, es gibt Projekte, die fachlich und methodisch für Mädchen aller drei Gruppen offen sein sollen....

Diese Offenheit beinhaltet, über gemeinsame Projekte, gemeinsame Freizeitgestaltung, Besuche untereinander, Ressourcennutzung der unterschiedlichen Stärken sowie Fähig- und Fertigkeiten der Mitarbeiterinnen ein Rahmen zu konstruieren, der bestenfalls die Bedarfe aller im Mädchenbereich lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerecht wird. Hierbei ist u. E. insbesondere die Durchlässigkeit für alle Beteiligten eine Chance. Abhängig von den Bedürfnissen Einzelner kann der Lebensort verändert werden, es können aber auch spezifische Gruppenangebote genutzt werden, die entwicklungsfördernd sind.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die Unterbringung erfolgt nach den §§ 27, 35a oder 41 SGB VIII in Verbindung mit den §§34 und 36 SGB VIII.

Hinzu kommen Hilfen für Leistungsberechtigte des Personenkreises 99 nach § 75, 76, 112, und 113 im SGB IX.

3. Zielgruppe

Pädagogisches Ziel der Arbeit in der Mädchenwohngruppe Westtünnen ist es einen Lebensraum zu gestalten, in dem Mädchen mit unter Umständen multiplen emotionalen Belastungen, Verhaltensauffälligkeiten und auch psychischen Beeinträchtigungen ein angemessenes, mädchenspezifisches pädagogisches Angebot bekommen. Hintergründe können sein:

- Konflikte im und mit dem Elternhaus, zum Teil mit krisenhafter Zuspitzung, eventuell ohne adäquate familiäre Strukturen
- Orientierungslosigkeit im familialen Umfeld in Bezug auf Beziehungen und Strukturen
- Missbrauchserlebnisse und andere Traumatisierungen
- Verwahrlosungstendenzen mit Auswirkung auf den sozialen und schulischen Bereich
- Defizite in der Auseinandersetzung mit der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Fehlende alternative Handlungsmuster bei z.B. selbstverletzendem Verhalten
- Beziehungslosigkeit
- Fehlende Rückführungsoptionen ins Elternhaus
- Interkulturelle Konflikte

Das Angebot soll den Mädchen und deren wichtigen Bezugspersonen zur Klärung und auch Neuorientierung dienen und hierbei auch bei Bedarf den Zugang zu externen Therapeut:innen organisieren. Die Mädchenwohngruppe bietet einen geeigneten Ort, an den oben beschriebenen Themen zu arbeiten und auch den Prozess der Neuorientierung zu gestalten. Sollte eine Rückführung ausgeschlossen sein, bietet die Einrichtung über Sozialbetreutes Wohnen (SBW) die Möglichkeit einer Verselbstständigung. Da die Wohngruppe Westtünnen im Verbund der Mädchenwohngruppen des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims eingebunden ist, ergeben sich

sowohl pädagogische/therapeutische, aber auch örtliche Wechselmöglichkeiten.

4. Ziele

Den Mädchen in der Mädchenwohngruppe Westtünnen wird ein Lebensumfeld geboten, das prozessorientiert auf die unterschiedlichen Lebenssituationen eingeht. Vertrauensbildende Unterstützung und die Annahme, dass alle Reaktionen der Mädchen passierten und passieren auch in der Wohngruppe aus einem guten Grund passieren, stellen die Grundhaltung des pädagogischen Selbstverständnisses dar. Die Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung der Mädchen und vorhandene Ressourcen zu nutzen erfordert Geduld und Beziehung zwischen den einzelnen Akteur:innen. Hierbei findet der bisherige Lebenskontext besondere Beachtung. Dynamiken wie Krisen oder Rückschritte werden als Chance für eine positive Entwicklung betrachtet.

Exemplarische Ziele:

- Entwicklung einer adäquaten Eigenwahrnehmung und Selbstdarstellung
- Auseinandersetzung mit den individuellen Störungsbildern – auch bei Kindern
- Ich-Stärkung und Selbstakzeptanz
- Die eigenen Nähe- und Distanzbedürfnisse erkennen und durchsetzen
- Einübung von alternativen Verhaltensweisen
- Bei Bedarf: Vermittlung und Begleitung in therapeutische Settings
- Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen
- Förderung und Stabilisierung der Persönlichkeitsentwicklung
- Schaffung von Orientierung über einen strukturierten Rahmen, Schaffung von „Normalität“
- Vermittlung und Beratung der Kommunikationsebenen zur Verbesserung zwischen Elternhaus und Mädchen
- Elternarbeit mit und ohne Eltern, Arbeit mit anderen wichtigen Bezugspersonen
- Verbesserung der Schul- und Lernsituation durch enge Zusammenarbeit mit Schulen und Begleitung/ Kontrolle der Hausaufgaben
- Ggf. Erarbeitung von realistischen Lebens- und Berufsperspektiven
- Rückführung in die Herkunftsfamilie, Verselbstständigung, Begleitung in Trainingswohnungen, SBWs oder eigene Wohnungen

5. Anfrage und Aufnahmeprozess

Die Kontaktaufnahme kann über unterschiedliche Wege erfolgen. Anfragen können direkt an die Mitarbeiterinnen der Wohngruppe, die Bereichsleiterin, über unsere Geschäftsstelle in Hamm, aber auch über das Kontaktformular des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims erfolgen.

Wie es dann weitergeht?

Zunächst sehen wir uns die Unterlagen an und vereinbaren dann im Anschluss einen Kennenlerntermin mit allen Beteiligten: Mädchen, Sorgeberechtigte, Eltern, Jugendamt und

Mitarbeiterinnen der Wohngruppe. In diesem Termin sollen erste Erwartungen, Wünsche, aber auch Befürchtungen ausgetauscht werden.

Eine Entscheidung wird in diesem Termin in der Regel (noch) nicht getroffen, aber eine Verabredung, wann die Beteiligten über die Entscheidung informiert werden.

Die Mädchenwohngruppe Westtünnen ist ein Ort, an dem Mädchen und junge Frauen leben, die traumatische Erlebnisse hatten, deshalb ist die wichtigste Gemeinsamkeit: Die Wohngruppe ist der „Sichere Ort“. Gefährdet eine Bewohnerin diesen für ihre Mitbewohnerinnen, kann das ein Ausschlusskriterium sein.

6. Lage - Infrastruktur - Räumlichkeiten

Die Mädchenwohngruppe Westtünnen liegt im Ortsteil Hamm-Westtünnen in einem Wohngebiet. Hierbei ist die Anbindung an die Stadtmitte durch öffentliche Verkehrsmittel gegeben.

Die Lage am Stadtrand lädt dazu ein, seine Freizeit in der Natur zu verbringen. Gleichzeitig lässt sich Freizeit aber auch städtisch (Kino, Museum, Erlebnisbad, Einkaufszentrum, etc.) gestalten.

Das Haus der Wohngruppe ist neu, für die Bedarfe einer Wohngruppe ausgerichtet im Jahr 2023 fertig gestellt und in einem modernen Ambiente ausgestattet. Gleichzeitig durch die individuelle Einrichtung behaglich gestaltet. Das Haus verfügt über drei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich einzelne Zimmer, Bäder, die Gemeinschaftsräume wie: Küche, Wohnzimmer, Esszimmer, Besprechungsraum, Betreuerinnenzimmer und Büro.

In der ersten Etage gibt es weitere Zimmer für Bewohnerinnen, Bäder und Abstellräume.

Im Obergeschoss finden sich drei Appartements für den Verselbständigungsbereich und ein Raum für die Betreuerin des SBW-Bereichs.

Umgeben ist das Haus von einem Garten, in dem Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Aber auch einen Rückzugsraum zum chillen für die Bewohnerinnen gibt es.

Alle Zimmer der Mädchen sind warm und freundlich eingerichtet und haben: ein Bett, einen Kleiderschrank, eine Kommode, einen Schreibtisch und einen Schreibtischstuhl. Alle Bewohnerinnen sind herzlich dazu eingeladen ihr Zimmer zu gestalten. Veränderungen und Anschaffungen können und sollen in Absprache mit den Betreuerinnen vorgenommen werden.

7. Betreuungsumfang

Die Betreuung der Mädchen erfolgt an 365 Tagen im Jahr. Überwiegend befinden sich mindestens zwei Pädagoginnen im Tagdienst.

Wegen dieser Doppelbesetzung ist es auch möglich außer Haus mit einzelnen Mädchen pädagogisch zu arbeiten.

Über das Netzwerk des Mädchenbereichs gibt es pädagogisch/therapeutische Angebote, die von Mädchen aus den drei Wohngruppen gemeinsam genutzt werden. Hierfür stehen zusätzliche – gemeinsame – Kapazitäten zur Verfügung.

Besuchswochenenden und Beurlaubungen werden individuell geregelt, eine Begleitung in die Elternhäuser ist punktuell möglich und wird je nach Bedarf der Mädchen und Familien umgesetzt. Im Vormittagsbereich wird das Team der Pädagoginnen durch eine Hausangestellte ergänzt.

8. Das Team

Der Betreuungsschlüssel der Mädchenwohngruppe Westtünnen liegt bei 1:0,97. Das Team ist interdisziplinär zusammengesetzt, wobei die Mitarbeiterinnen über ihre erste Qualifikation hinaus über unterschiedliche Weiterbildungen verfügen. Eine therapeutisch ausgebildete Fachkraft ergänzt den Mädchenbereich übergreifend. Dadurch leisten wir eine kontinuierliche traumapädagogische Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Zusätzlich wird das Team durch eine Hausangestellte mit einer halben Stelle, die die Arbeiten rund ums Haus unterstützt, ergänzt.

Das Team verfügt über fachliches Wissen und Ausbildungen aus den Bereichen:

- Traumapädagogik
- DBT-A
- Systemische Beratung
- Borderline Persönlichkeitsstörung
- Sexualpädagogik/Biografiearbeit

Gleichzeitig schult die kontinuierliche Fachberatung das Team im Umgang mit psychischen Erkrankungen und durch therapeutischen Interventionen die pädagogisch im Alltag durch die Mitarbeiterinnen ergänzt werden.

9. Partizipation

Im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz wird Partizipation in § 8 SGB VIII deutlich hervorgehoben und stellt eine Verbesserung der Situation für Kinder und Jugendliche dar. Partizipation im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim kennzeichnet die Grundlagen unserer Arbeit. In der Mädchenarbeit gilt Partizipation als wesentlicher Aspekt in der Bearbeitung der Themen der Mädchen.

Wir machen nicht alles richtig, aber wir machen alles mit einem wissenschaftlich fundierten, pädagogisch ausgebildeten, traumapädagogisch fortgebildeten Hintergrund. Das ist gut. Uns ist bewusst, dass die Mitarbeiterinnen über ihre Rolle in vielen Situationen Macht ausüben. Dieser Aspekt wird sowohl mit den Bewohnerinnen, als auch mit deren wichtigen Ansprechpersonen – nicht nur Eltern, sondern auch mit den Mitarbeiterinnen gehören auch dazu kontinuierlich transparent reflektiert. Dies immer je nach Entwicklungsstand der einzelnen Bewohnerin. Partizipation findet demnach grundsätzlich je nach Möglichkeit der Einzelnen statt. Wir folgen der Annahme, dass die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Expertinnen ihrer eigenen Lebensgeschichte sind. Eine positive Veränderung der Lebenswelt kann mit der ausdrücklichen Beteiligung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stattfinden.

Mitreden – Mitgestalten – Mitbestimmen

Partizipation bedeutet für die Mitarbeiterinnen, dass sie die Mädchen und jungen Frauen aktiv führen und anleiten. Über das ständige Reflektieren wird eine Auseinandersetzung mit den eigenen Themen angestoßen, die in Folge zum gewünschten Wachstumsprozess führt (vgl.: de Hair et Al, 2022).

Unabhängig von der Umgehensweise mit Themen der Beteiligung in der Wohngruppe unterstützen wir die Bewohnerinnen dabei ihre Anliegen im Gremium der Kinder- und Jugendkonferenz zu besprechen und Prioritäten zu setzen.

10. Förderung und Leistungen

Die alltägliche Arbeit mit jedem einzelnen Mädchen ist individuell und richtet sich an ihrem Entwicklungsstand jeder einzelnen Bewohnerin aus. Nach einem Kennenlernprozess wird gemeinsam mit den Mädchen, den Sorgeberechtigten und dem zuständigen Jugendamt ein individueller Förderplan erstellt. Der Förderplan berücksichtigt vorhandene Ressourcen der Bewohnerin und die Priorisierung der individuellen Ziele.

Für die Umsetzung bedeutet das, dass sowohl die Einzelarbeit als auch die Nutzung gruppendynamischer Prozesse methodisch eingebunden werden.

Exemplarische einige (individuelle) Förderbereiche:

- Spezifische Begleitung im Alltag
- Skills
- Essenszubereitung
- Zimmergestaltung und -Reinigung
- Schule, Ausbildung
- Aufbau und Pflege sozialer Kontakte
- Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Abgrenzung
- Auseinandersetzung mit Nähe und Distanz
- Freizeitgestaltung

11. Besondere Leistungen und Kooperationen

Die Mädchenwohngruppe Westtünnen ist eingebunden in die Zusammenarbeit mit zwei weiteren Mädchenwohngruppen des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims. Dies stellt für alle Mädchen eine Ressource dar. Zum einen besteht die Möglichkeit Wohngruppen – falls das im gemeinsamen Prozess herausgearbeitet wird – zu wechseln. Aber auch: die Nutzung gemeinsamer Ressourcen die im pädagogisch therapeutischen Prozess als Entwicklungsunterstützung dienen. Dabei kann es sich um unterschiedliche Angebote wie die Teilnahme an einer einrichtungsinternen Traumagruppe, ein erlebnispädagogisches Sportprojekt, kunsttherapeutische Angebote etc. handeln. Diese Angebote müssen nicht zeitgleich stattfinden. Die Zugänge werden über Entwicklungsgespräche und die Bereitschaft der

einzelnen Bewohnerinnen geregelt. Grundsätzlich sollen die Angebote dabei helfen die individuellen Ziele zu erreichen.

Folgende besonderen Leistungen gehören zum Repertoire der Wohngruppe:

- Erlernen und Ausübung von gesunder Ernährung (Einfluss von Ernährung auf psychische Gesundheit)
- Traumapädagogik
- DBT-A
- Sexualpädagogische Angebote
- Sinnvolle Beschäftigung und Tagesstrukturierung bei kurzfristiger Schulbefreiung
- Anpassung von pädagogisch/therapeutischen Maßnahmen (z.B. Tagesreflexionen)
- Traumasensible Biografiearbeit
- Psychoedukation und ggf. strukturierte Auseinandersetzung mit dem individuellen Störungsbild
- Fachberatung durch eine Kinder- und Jugendlichen-Therapeutin
- Bei Bedarf Anbindung an psychotherapeutische Behandlung

12. Methoden und pädagogisch – therapeutische Ansätze

Traumapädagogik

Grundlage aller pädagogischer – therapeutischer Interventionen in der Wohngruppe Westtünen ist die Etablierung dreier elementarer Aufgaben:

- Schaffung des sicheren Ortes
- Stabilisierung der Selbstwahrnehmung und damit einhergehend die Stabilisierung der Selbstkontrolle und Selbstwirksamkeit
- Soziale Teilhabe

(vgl.: Bausum und andere, 2009)

Die Annahme des guten Grundes hilft den Bewohnerinnen dabei ihre Lebensleistungen zu verstehen und auch zu würdigen. Über die Schaffung des sicheren Ortes soll den Mädchen und jungen Frauen perspektivisch ermöglicht werden sich mit den individuellen Themen auseinandersetzen zu können. Dabei stellen Krisen eine Chance dar. Insbesondere die Tatsache dass die Pädagoginnen Verständnis für die Krisen haben, soll den Bewohnerinnen dabei helfen erneute Krisen nicht als Scheitern, sondern als eine im Prozess nachvollziehbare Reaktion auf eine Aktion zu verstehen.

Das bedeutet im Alltag:

Durch souverän agierende, eine positive Autorität ausstrahlende Mitarbeiterinnen erleben die

Bewohnerinnen, dass sie sich geschützt mit ihren Themen auseinandersetzen können. Hierbei besteht der Schutz sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Wohngruppe, denn es gilt z. B. Abwertungen, oder (verbale) Übergriffe zu vermeiden.

Ziel

Ziel ist es erneute Traumatisierungen zu vermeiden, aber auch erfahrene Traumatisierungen bearbeiten zu können. Das Erlangen von Selbstwirksamkeit über korrigierende Erfahrungen soll die Bewohnerinnen befähigen Erlebtes zu integrieren und als einen Teil der Lebensgeschichte zu verstehen.

Wie?

Gelingen kann dieser Prozess für die Mädchen und jungen Frauen, wenn zunächst bei den Pädagoginnen Störungswissen, Traumawissen und Wissen über die Grundlagen der traumapädagogischen Arbeit vorhanden ist. Denn die Pädagoginnen schaffen Halt in bedrohlichen, skurrilen Lagen. In individuellen Weiterbildungen, aber auch regelmäßigen Fachberatungen wird dieses Wissen entweder an die Mitarbeiterinnen herangetragen und virulent gehalten.

Systemik

Der systemische Ansatz

l'appétit vient en mangeant, die Parodie von Heinrich Kleist um 1805 bleibt ebenso wahr, wenn er sagt : l'idée vient en parlant

Molter, Seite 7, in
Brüggemann, Ehret,
Klütman, 2016

Wenn „der Appetit beim Essen kommt und Ideen beim Sprechen“, dann verstehen wir einen Teil der systemischen Arbeit in der Mädchenwohngruppe Westtünnen als Auseinandersetzung mit dem gesamten Familiensystem und auch den Beziehungsstrukturen innerhalb und außerhalb der Familie. Verlässt ein Mädchen die Familie, dann findet die Veränderung ja nicht ausschließlich bei dem Mädchen, bzw. der jungen Frau statt, sondern es gibt ebenso Auswirkungen in der Familie, der Wohngruppe, der Klasse, etc. Ebenso wie in der Traumapädagogik hat Verhalten – dies auf allen Seiten – einen guten Grund und dementsprechend ist es auch „sinnvoll“. Eben immer eine Frage der Perspektive. Um jetzt einmal beim Essen zu bleiben: Es ist bereichernd und auch sättigend, sich diese Perspektiven bewusst zu machen und den „Gang zu genießen“. „Ahas“ kommen durchaus auch beim sprechen/bearbeiten.

Wir haben die Überzeugung, dass alle Mädchen Expertinnen für die eigene Lebensgestaltung sind. Sie sollen in der Mädchenwohngruppe Westtünnen den Raum finden ihr Expertinnentum zu entdecken und die Entdeckungen selbstwirksam zu nutzen.

DBT-A

In langjähriger Erfahrung haben die Mitarbeiterinnen der Mädchenwohngruppen des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, um gemeinsam mit Bewohnerinnen geübt Emotionen zu erkennen, Emotionen zu surfen, Anspannungen wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen.

Ursprünglich in die Mädchenarbeit integriert, um mit Borderlineerinnen zu arbeiten, zeigte sich, dass die Methoden der DBT-A bei unterschiedlichsten psychischen Erkrankungen, aber auch grundsätzlich bei Anspannungen ein hilfreiches Tool sind.

Anspruch der DBT-A ist es Schwarz-Weiß Denken aufzulösen und verhaltenstherapeutisch einzuwirken. Hierbei dienen Module aus den Bereichen Achtsamkeit („die Mutter aller Skills“), Stresstoleranz, Umgang mit Gefühlen, zwischenmenschliche Fähigkeiten und Selbstwert, den Mittelweg finden, Umgang mit Rauschmitteln als Bausteine der pädagogisch/therapeutischen Arbeit mit den Mädchen und jungen Frauen (vgl.: von Auer und Bohus, interaktives Skillstraining für Jugendliche, 2017, Schattauer).

Tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik eröffnet in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch prozessorientierte Begegnungen die Möglichkeit Beziehungen, Lernfelder in der Beziehungsgestaltung, Körperwahrnehmung und ein soziales Miteinander zu erfahren.

Wir wollen wir damit eine Ebene schaffen, innerhalb der die Mädchen und jungen Frauen gezielt durch die positive Auswirkung der Tiere ihr Erleben zu verändern.

Die Tiere werden grundsätzlich durch Pädagoginnen dabei begleitet. Sie stellen damit eine pädagogische Fördermaßnahme dar.

Wofür das gut sein kann?

- Zulassen von Nähe
- Empathieentwicklung
- Aktivierung
- Rücksichtnahme
- Zugang zu Emotionen

Traumasensible Biografiearbeit

Traumasensible Biografiearbeit beinhaltet anzuerkennen, dass die Mädchen und jungen Frauen aus problembelasteten Lebenslagen kommen. Insbesondere bei älteren Mädchen sind diese Lebenslagen durch diverse biografische Brüche gekennzeichnet. Um den eigenen Entwicklungsprozess zu verstehen, aber auch bei jüngeren Mädchen den Entwicklungsprozess proaktiv zu beeinflussen, nutzen die Mitarbeiterinnen die Methode der Biografiearbeit.

Die fünf Säulen der Identität stellen die Grundlage dar.

- Körper und Gesundheit
- Soziale Beziehungen
- Bildung - Ausbildung - Beruf
- Materielle Sicherheit
- Werte und Ideale

Elternarbeit

Elternarbeit, bzw. die Arbeit mit wichtigen Bezugspersonen stellt einen Baustein in der Veränderung der problematischen Lebenslage der Bewohnerinnen dar. Hierzu werden diese in die Arbeit einbezogen. Die Intensität der Einbeziehung wird je nach Hintergrund sehr unterschiedlich sein. Elternarbeit kann mit und ohne Eltern stattfinden.

Regelmäßige Gesprächsangebote, mögliche Hausbesuche, aber auch Gruppenangebote werden angeboten.

Intensivere Familien-Einzelarbeit kann nach Rücksprache mit den Beteiligten über Zusatzleistungen der Einrichtung realisiert werden.

Netzwerkarbeit:

Die wichtigsten Netzwerker:innen in der Unterstützung der Bewohnerinnen sind die Mädchen und jungen Frauen, deren Sorgeberechtigten und/oder wichtige Bezugspersonen.

Die Wohngruppe Westtünnen ist bereits Teil des Mädchenbereichs des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm.

Eine Kinder- und Jugendlichen-Therapeutin berät alle drei Systeme und schafft gleichzeitig mögliche Zugänge zu therapeutischer Intervention in einer niedergelassenen Praxis.

Netzwerken beginnt im Team. Die Mitarbeiterinnen des Mädchenbereichs verfügen über ein fundiertes Wissen und Fähigkeiten, welche sie ihren Kolleginnen und den Bewohnerinnen zur Verfügung stellen. Dazu gehören:

- Eine hohe Empathiefähigkeit
- Wissen im Team teilen
- Gesundheitsfürsorge
- Gemeinsame Weiterentwicklung der Fachthemen im Mädchenbereich
- Ausführliche Dokumentation, inklusive einer detaillierten Dokumentation der individuellen Ressourcen, Ziele und der Methoden wie Ziele erreicht werden können
- Computer gestützte Evaluation der Ziele unter Berücksichtigung der Bewertung unterschiedlicher Protagonist:innen
- Feste Rituale

Im Haus, in der obersten Etage befindet sich ein Sozialbetreutes Wohnen für Mädchen und junge Frauen. Für deren Betreuung sind in der Regel Mitarbeiterinnen zuständig, die während der Betreuungszeiten nicht im Schichtdienst des Wohngruppenteams eingebunden sind. Der Zugang für die SBW Bewohnerinnen ist separat. Gleichzeitig ist es so, dass die Mädchen und jungen Frauen in Notsituationen eine Ansprechpartnerin in der Wohngruppe haben. Zu den internen Ressourcen kommt die Vernetzung mit den örtlichen Schulen, Kinder- und Jugendärzt:innen, der LWL- Kinder- und Jugendpsychiatrie Hamm als Regelversorger, der Arge, und der LWL-Eingliederungshilfe hinzu.

13. Die Einbindung in den Mädchenbereich

Der Mädchenbereich des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims versteht sich als ein Verbundsystem. Prinzipiell arbeiten alle drei Wohngruppen autonom, dennoch ergänzen und unterstützen sich die Systeme in ihrer Arbeit. So gibt es regelmäßige Gruppenangebote, die Mädchen/jungen Frauen aus allen drei Systemen nutzen können und sollen. Die Teamleiterinnen arbeiten bei Aufnahmeanfragen, Fragen der möglichen Zuordnung eng mit der Bereichsleiterin zusammen. Mit der Grundlage Traumapädagogik haben die drei Mädchenwohngruppen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Entwicklung vollzogen. Hier stellt somit das Wissen von allen Mitarbeiterinnen des Mädchenbereichs eine maßgebliche Ressource für potenzielle neue Bewohnerinnen dar. Spezialwissen geht über die kontinuierlichen Treffen der Teamleiterinnen und potenziellen gemeinsamen Arbeitsgruppen nicht verloren und stellt damit den Motor für die qualitative Weiterentwicklung des Bereichs dar.

Um den Bedarfen der Mädchen gerecht werden zu können, werden ebenfalls Angebote durch externe Fachkräfte für einzelne Mädchen/jungen Frauen aus dem Bereich konzipiert und phasenweise umgesetzt. Hierbei ist es wichtig, dass die Bedürfnisse Einzelner im Fokus stehen und die Gruppenbildung dann über die drei Mädchengruppen stattfindet.

14. Zusatzleistungen

Über Mitarbeiter:innen aus der Einrichtung ist es möglich individuelle Zusatzleistungen wie z.B. Aufsuchende Familientherapie (AFT), Individuelle Einzelfallhilfen, Erziehungsbeistandschaften oder auch ein Rückführungsmanagement umzusetzen.

15. Qualitätsmanagement

- Dokumentation über ein elektronisches Dokumentationssystem
- Kontinuierliche Einzelfalldokumentation
- Berichterstellung bei: HPG
- Kindeswohlgefährdung
- Beendigung der Maßnahme
- Wöchentliche Teamsitzungen

- Fallberatungen
- Regelmäßige externe Supervision
- In- und externe Fachberatung
- Pflegestufenberatung

16. Link zum Schutzkonzept:

https://www.lwl-heiki-hamm.de/media/filer_public/e4/39/e439d95c-1ec7-4797-aaca-ab72f784ad8f/lb_2022_schutzkonzept_zur_pravention_und_intervention_vor_gewalt_im_heiki.pdf

17. Ansprechpersonen

Mädchenwohngruppe Westtünen

Im Pählen 8
59069 Hamm
Tel.: 02385 4769694
Fax: 02385 4769695
eMail: maedchenwohngruppe.westtuennen@lwl.org

Geschäftsstelle

LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm
Lisenkamp 27
59071 Hamm
Tel: 02381 973660
Fax: 02381 97366-11
eMail: lwl-heikihamm@lwl.org